

Massimo Di Forti  
**Remarque no crede nei nostalgici nazisti**  
[*Il Messaggero*] (Rom, ITA)  
12.1968

Original:  
Signatur: R-A 2.1.024/001/000/010

---

Remarque glaubt nicht an nostalgische Nazis

Der deutsche Schriftsteller ist in Rom, wo er einen engagierten Roman schreibt – Er hofft immer auf den Weltfrieden

Rom, Dezember

Den Kruppschen Stahl hat er wohl nie gemocht. Erich Maria Remarque, der berühmte deutsche Schriftsteller, Autor von »Im Westen nichts Neues«, scheint durch eine kuriose Wendung des Schicksals in Deutschland geboren worden zu sein. Zweifelsohne besitzt er nur wenige Eigenschaften seiner Rasse. Das Benehmen eines tadellosen Gentlemans ist keineswegs martialisch, seine Umgangsformen sind die liebenswürdigsten der Welt und ignorieren die preußische Rauheit. Der Krieg und die Naziverbrechen entsetzten ihn, die Gewalt machte ihm Angst. Remarque nahm in jungen Jahren am ersten großen Weltkrieg teil und empfand eine solche Abscheu, dass er einen zähen, erbitterten Kampf gegen jedes militaristische Ideal begann. Das Nazi-Regime warf ihm bald Hochverrat und Defätismus vor, und der Schriftsteller war gezwungen zu fliehen: 1932 zunächst in die Schweiz, 1939 in die Vereinigten Staaten. In Amerika setzte er seinen Kampf gegen die Grausamkeiten des Krieges fort und prangerte insbesondere die Rhetorik und die Schrecken des Nationalsozialismus an.

Verzauberung

»Kommen Sie raus und bewundern Sie diesen Zauber«, sagt Remarque zu mir und lädt mich ein, ihm auf die Terrasse seiner römischen Wohnung zu folgen, von der aus man die ganze Stadt überblicken kann. »Rom ist überwältigend«, fährt er fort, »und ich denke, man muss eine Terrasse wie diese haben, um es bequem zu schätzen.« Wir kehren ins Haus zurück. »Sehen Sie«, erklärt Remarque, »das ist die Ecke, in der ich arbeite. Ich bin nach Rom gekommen, um meinen neuesten Roman fertigzustellen. Der erste Teil wurde bereits geschrieben, wir müssen den zweiten Teil einfügen. Ich ver-x-x mich [...] ein Scherz. Ich habe vor zwei Jahren angefangen, aber ich war gezwungen, auszusetzen. Ich hatte einen Herzinfarkt. Jetzt aber fand ich meine ganze Energie wieder, und so ging ich wieder an die Arbeit.«

»Worum wird es in Ihrem Buch gehen?«, frage ich mich.

Remarque schauderte leicht, wölbte die dicken, ausdrucksstarken Augenbrauen, die in seine Stirn schnitten, und antwortete: »Ah, das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen.« »Wissen Sie«, betont er, »es gibt ein altes Motto, das besagt: ›Ein Buch, über das man redet, bevor es fertig ist, ist ein Buch, das man nie beendet.« Ich glaube es. Vielleicht ist es Aberglaube, aber man weiß ja nie... In solchen Fällen ist es besser, vorsichtig zu sein.«

R-A .1.024/001/000/010

»Sie«, so stelle ich fest, »haben Ihr gesamtes schriftstellerisches Schaffen einem herausfordernden, schonungslosen Angriff auf Nationalsozialismus und Krieg gewidmet. Was denken Sie über den Aufstieg der Neonazi-Partei von Adolf von Thadden in Deutschland? Halten Sie es für eine ernsthafte Gefahr oder nur für eine vorübergehende Erscheinung?«

»Ich glaube nicht«, antwortet Remarque ruhig, »dass von Thaddens Partei eine wirkliche Bedrohung für die Demokratie darstellen kann, zumindest im Moment. Das Problem ist jedoch sehr heikel. Deutschland hat sich von der gewaltigen Niederlage noch nicht ganz erholt. Die älteren Menschen leben leider mit einem schrecklichen Schuldkomplex. Es ist klar, dass ich nicht von den Nazis spreche, sondern von allen, die unter den Nazis gelitten haben. Nun, diese Menschen fühlen sich verantwortlich für das, was in Deutschland passiert ist, sie denken, dass sie nicht aus Feigheit gegen den Nazismus gekämpft haben, dass sie mit Hitlers Verbrechen in Verbindung gebracht werden. Dieses Gefühl der Schuld ist beängstigend. Objektiv muss man erkennen, dass viele Deutsche nichts von den Vernichtungslagern, von den Nazigräueln wussten. Nun ist es leicht zu sagen: Wie ist das möglich? Zu diesem Zeitpunkt war es jedoch durchaus möglich. Diese Menschen sind weniger schuldig, als sie selbst glauben. Auch junge Menschen befinden sich in einer dramatischen Lage. Sie sehen, dass ihre Nation genau für grausame Taten steht und glauben, dass diese Anschuldigungen auch gegen sie gerichtet sind. An diesem Punkt reagieren sie, sie rebellieren. Warum bringen Sie uns mit Verbrechen in Verbindung, die begangen wurden, als wir noch nicht einmal geboren waren? Sie fragen verängstigt. Die Jugend ist die Hoffnung Deutschlands und es liegt an ihr, das deutsche Volk zu rehabilitieren.

## Erinnerungen

Remarques Augen sind nun von einer ergreifenden Melancholie erfüllt, sein Geist ist überfüllt mit ernstesten Gedanken, mit so vielen Erinnerungen. Jetzt ist es sicherlich sehr kalt auf der Terrasse, der Zauber Roms scheint sich aufgelöst zu haben, und die Gespenster der Opfer von Hitlers mörderischem Wahnsinn kehren mit den Erinnerungen zurück. »Die jungen Deutschen wollen gar nichts vom Krieg hören«, fährt er fort, »sie wollen nicht für Fehler beschuldigt werden, die sie nicht begangen haben, wenn ein Nazi-Kriegsverbrecher gefasst wird. Junge Menschen werden desinteressiert daran. Das ist eine beunruhigende Tatsache, aber sie hat ihre Berechtigung. Junge Menschen wollen die Vergangenheit um jeden Preis vergessen. Aber die Welt muss ihnen helfen, zu vergessen: Es ist nicht richtig, dass die Sünden der Väter auf die Kinder fallen. Ansonsten ist eine Rückkehr zum Nationalsozialismus nicht auszuschließen. Das scheint mir klar zu sein. Wenn ihr davon überzeugt seid, dass auch wir sklavisch sind wie unsere Väter, wenn nichts euch dazu bringen kann, eure Meinung zu ändern, dann werden wir es auch sein, dann werden wir auch Nazis: das könnte die Haltung der jungen Deutschen sein, wenn sie merken, dass die Welt nicht bereit ist, die Verbrechen ihrer Eltern zu vergessen. Die Menschlichkeit hingegen muss den jungen Deutschen die Hand reichen. Sonst treibt es sie in die Rebellion, in die Verzweiflung«.

## Aggressivität

»Man muss also bedenken, dass auch andere Elemente zu einer gewissen Aggressivität beitragen, die der deutschen Jugend entgegengebracht wird. Nach dem Krieg waren die jungen Leute auf sich allein gestellt. Sie hatten nur ihre Eltern und Lehrer an ihrer Seite. Beide waren Nazis gewesen und waren mitverantwortlich für die Verbrechen der Partei. Warum seid ihr Nazis geworden? Die Jugendlichen fragten ihre Eltern und Lehrer, aber sie bekamen keine Antwort. Leider sind die Fragen der jungen Deutschen dazu bestimmt, unbeantwortet zu bleiben. Und das vergrößert ihre Qualen. Schließlich dürfen wir den kriegerischen Geist der

Deutschen nicht vergessen. Sie sind ein Volk, das seit Jahrhunderten daran gewöhnt ist, zu kämpfen und sich niemals zu ergeben. Wehe, wenn Sie sie verärgern. Unter solchen Bedingungen könnte der Nazismus wirklich zurückkehren.«

»Aber besteht diese Gefahr jetzt?«, frage ich. »Nein«, antwortet Remarque, »und in der Tat besteht von Thaddens Partei aus Nostalgikern des Regimes, nicht aus jungen Leuten. Es ist klar, dass Deutschland für einen verlorenen Krieg bezahlen muss. Es erscheint mir zum Beispiel sinnlos, noch über die Oder-Neiße-Gebiete zu reden: Das ist ein abgeschlossenes Kapitel, das ist einer der Preise, die bezahlt werden müssen. Der Preis darf jedoch nicht unfair sein. Das ist der Kampf, den junge Deutsche heute führen, nicht nur für sich selbst, sondern für die ganze Welt: menschlich behandelt zu werden. Ja, der Mensch muss noch lernen, ein Mensch zu sein.«

»Herr Remarque, Sie haben in Ihrem Werk die Schrecken des Krieges angeprangert. Und heute steht die Menschheit vor der Möglichkeit eines apokalyptischen Atomkonflikts. Sartre sagte mir vor einem halben Jahr, dass das »Gleichgewicht des Schreckens« zwischen den Vereinigten Staaten, Russland und China eine Katastrophe verhindern könnte. Was denken Sie?« »Ich stimme zu«, antwortet der Schriftsteller, »es ist ein sehr realistisches Bild von [Frieden] x-x. Aber zu hoffen, dass die Welt einen schöneren und gerechteren Frieden finden kann als einen Frieden, der auf Terror basiert, das ist es, wofür wir kämpfen müssen.«

»Was sind die Dinge, die Sie am meisten interessieren?« Ich frage ihn, Remarque zögert mit der Antwort: »Es müssen viele sein«, gesteht er, »jedenfalls weiß ich nicht genau, welche Führer sich für die Geschichte der Religionen begeistern. Ich bin katholisch, und ich bin auch von der buddhistischen Religion fasziniert. Es gibt einige schillernde Offenbarungen des Buddhismus. Sehen Sie, meiner Meinung nach ist Rationalität Unsinn: Die Wahrheit liegt im Irrationalen, und so enthält die Religion alle Wahrheit. Das Leben ist wirklich seltsam, es ist eine seltsame Mischung aus Tragödie und Ironie, es ist eine Groteske.«

## Antiquitäten

Er zeigte mir einige Ausgaben des »Zen-Buddhismus« von D. T. Suzuki; dann begleitete er mich zum Schreibtisch. »Ich liebe auch Antiquitäten sehr. Es ist eine Leidenschaft, die ich mit meiner Frau teile«. Seine Frau ist die sehr berühmte Paulette Goddard, eine der großen Darstellerinnen des Stummfilms. »Sie ist gerade beim Einkaufen und besucht Antiquitätengeschäfte. Es ist kein Novum, dass antiquarische Objekte einen [gewissen] Charme haben, parx-x x-x eine geheimnisvolle Kraft x-x. X-x Katze sieht x-x ta [aus, als würde sie] fliegen«, erklärt er, » [es] ist eine ägyptische Figur von vor zweitausendfünfhundert Jahren. Sie ist mein bester Kritiker. Ohne seine Zustimmung beende ich nie ein Buch. Dies ist stattdessen eine sehr alte Münze: Ich habe sie immer in meiner Tasche. Wozu ist das gut? Na, um mir Glück zu bringen!«

Massimo Di Forti